

Warum Frieden im Kopf beginnt

Die **Katholische Friedensstiftung** unterstützt die Forschung für den Weltfrieden. Geschäftsführerin Tanja Höfert erläutert den Ansatz und die Arbeitsweise der noch jungen Institution. Die Zielsetzung ist, das Recht des Stärkeren durch einen anderen Leitsatz abzulösen: die Stärke des Rechts.

Frau Höfert, was ist die Katholische Friedensstiftung?

Die Katholische Friedensstiftung ist für eine Stiftung – und die katholische Kirche – noch sehr jung. Wir sind gerade mal zehn Jahre alt. Die Katholische Friedensstiftung fördert den kompetenten wissenschaftlichen Multiplikator für den Frieden: das Institut für Theologie und Frieden. Das Institut erforscht seit 40 Jahren die ethischen Grundlagen des Friedens und trägt diese in die aktuelle politische, wissenschaftliche und kirchliche Debatte hinein. Wir machen die katholische Kirche in unseren Themen sprachfähig und wollen einen Beitrag leisten, einen Weg zum Frieden aufzuzeigen. Mit altem Denken, Fühlen und Handeln bekommen wir nämlich keine neuen Ergebnisse. Unser Leitsatz lautet „Frieden beginnt im Kopf“. So, wie letztlich alles im Kopf beginnt.

Warum braucht die katholische Kirche für diese Arbeit Geld?

Das werde ich oft gefragt. Die Arbeit des Instituts für Theologie und Frieden wird gezahlt aus den Kirchensteuermitteln der katholischen Soldaten. Nun ist die Soldatenzahl rückläufig, der Anteil der Katholiken rückläufig, gleichzeitig nehmen die Konflikte und Herausforderungen zusehends zu.

Wer steht hinter der Katholischen Friedensstiftung?

Der katholische Militärbischof Franz-Josef Overbeck und sein Katholisches Militärbischofsamt. Weitere prominente Fürsprecher sind beispielsweise Alt-Bundespräsident Christian Wulff, Botschafter Wolfgang Ischinger, Vorsitzender der Münchner Sicherheitskonferenz, aber auch Unternehmer wie Albert Darboven und andere.

Was machen Sie mit den Spenden?

Wir investieren in Forschung, um einen Weg zum Frieden aufzuzeigen. Wir sind die Berater der Berater und weder Versöhner noch die Samariter, die das Brot bringen und Nothilfe leisten. Wir löschen keine Brände, sondern arbeiten auf eine neue Friedensordnung hin, in der die Stärke des Rechts das Recht des Stärkeren ablöst. Wir sind damit eher eine Graswurzel-Organisation und suchen den weisen Spender, der die Wichtigkeit unserer Themen erkennt.



In Afrika fördert die Katholische Friedensstiftung Wissenschaftler, die mit ehemals verfeindeten Stämmen arbeiten und dort versuchen, Frieden zu schaffen.

Foto: Katholische Friedensstiftung

Übrigens kommt jeder einzelne Euro unseren Projekten zugute, da wir eine Verwaltungskostenquote von annähernd null Prozent haben. Und wir stellen selbstverständlich Spendenquittungen aus.

Warum meinen Sie, dass es in der heutigen Zeit – in Zeiten von Corona – wichtig ist, Ihre Arbeit zu unterstützen?

Wir befinden uns im Krieg mit einem Feind, der unsichtbar ist. Das Coronavirus zeigt, wie dicht wir heute im globalen Dorf zusammenleben und wie wichtig Wissenschaft ist. Die Wissenschaft erlebt in der aktuellen Krisensituation eine erstaunliche Renaissance. Virologen und Epidemiologen werden zu Medienstars, aber auch „futuraistische“ Philosophen und Soziologen bekommen wieder Stimme und Gewicht. Wissenschaft war von jeher wichtig und verantwortlich für Fortschritt: im Gesundheitsbereich, in der Politik und heute im Kampf gegen Corona.

Was würde passieren, wenn so ein aggressives Virus wie SARS-CoV-2 im Labor gezüchtet und als Kriegswaffe eingesetzt wird? Wie wollen wir reagieren? Uns schützen?

Wir fördern Wissenschaft zur Bewahrung und Erlangung von Frieden. Frieden ist – neben Gesundheit – Grundvoraussetzung für jeden und alles, für Wirtschaft, Gesellschaft, für uns alle.

Warum unsere Arbeit wichtig ist, braucht man in den heutigen Zeiten leider nicht mehr zu begründen. Der Krieg ist in der Ukraine nach Europa zurückgekehrt. Stellen Sie sich vor, morgen ist bei uns wieder Krieg. Für uns ist Frieden selbstverständlich. Und doch: Eine kleine Idee, was es heißt, dass die eigene Sicherheit bedroht ist, konnte man in Hamburg beim G20-Gipfel erleben oder mit dem Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt.

Welche Projekte fördern Sie aktuell? Ein wichtiges Thema ist zurzeit die Eu-

ropäische Außen- und Sicherheitspolitik, aber auch Cyber-Kriminalität, Friedenskonsolidierung wie in Syrien sowie „Frieden für Afrika“, wo wir verschiedene afrikanische Wissenschaftler fördern, die beispielsweise sehr konkret mit ehemals verfeindeten Stämmen arbeiten und dort Frieden schaffen. Dieses Wissen wollen wir multiplizierbar machen.

Wen kann man bei weiteren Fragen zur Friedensstiftung ansprechen?

Sehr gerne mich als Geschäftsführerin. Ich bin übrigens in Münster aufgewachsen, und mein Herz schlägt immer noch für Münster. Ich stehe bei Fragen sehr gerne für ein telefonisches und – wenn sich die Zeiten wieder geändert haben – auch persönliches Gespräch zur Verfügung.

Ich lade Sie herzlich ein: Werden auch Sie Friedensstifter! Helfen Sie mit, Frieden zu schaffen und zu bewahren. Bereits Immanuel Kant sagte: „Frieden muss gestiftet werden.“

Infos zur Stiftung

Die Katholische Friedensstiftung ist eine kirchliche Förderstiftung bürgerlichen Rechts unter der Dachstiftung Katholische Soldatenseelsorge. Errichtet wurde sie im August 2010. Der Sitz ist in Hamburg.

Satzungszweck der Katholischen Friedensstiftung ist die Förderung der Wissenschaft und Forschung. Ihr Leitsatz lautet: „Frieden beginnt im Kopf“. Das Ziel ist so formuliert: „Frieden und Gerechtigkeit durch Fortentwicklung des bestehenden Rechts und absichtsvolles Erdenken des Friedens.“ Friedensethische Forschung ist ein wichtiger Weg zum Frieden. Das Stiftungs-Gründungskapital belief sich auf 800.000 Euro, heute sind es zirka 1,4 Millionen Euro. Spenden und Zustiftungen sind willkommen. pd ■

Kontakt



Tanja Höfert ist Geschäftsführerin der Katholischen Friedensstiftung.

Internet: www.katholische-friedensstiftung.de

Ansprechpartnerin: Tanja Höfert, Geschäftsführerin Katholische Friedensstiftung, Herrenranga 4, 20459 Hamburg
hoefert@katholische-friedensstiftung.de
Telefon: 040/37503040

Bankverbindung: Katholische Friedensstiftung, Pax-Bank IBAN: DE41370601936005653019. ■



Mein Denkmal und ich Neues Kreuz an alter Stelle

Die Christusfigur in Münster-Nienberge und Josef Keller

Rechts ein Supermarkt, links das Feuerwehrgerechthehaus, im Hintergrund einige Einfamilienhäuser, auf der anderen Straßenseite das evangelische Lydia-Gemeindezentrum: Das Wegekreuz an der Plettendorfstraße in Münster-Nienberge steht mitten im Leben der Bewohner und mitten im alten Dorfkern.

Es ist aber nicht eingeeignet. Eine Bank läßt zum Verweilen ein, die Bäume daneben wirken beschützend. Das Kreuz wurde 1992 geweiht. Seit dieser Zeit kümmert sich Josef Keller um das Denkmal. Als gelernter Gärtnermeister hat er ein besonderes Händchen für Pflanzen und weiß genau, wie die kleine Anlage gepflegt werden muss.

Bis vor drei Jahren war Keller, inzwischen 83 Jahre alt, dort immer gern ehrenamtlich im Einsatz. Diese Aufgabe hat inzwischen Georg Fischer übernommen.

Beide Männer sind Mitglieder im Männerchor „Cäcilia“ in Nienberge. Dieser Chor hat auch eine enge Verbindung mit dem Wegekreuz.

Zunächst aber noch ein Rückblick: Das ursprüngliche Kreuz hat eine lange Geschichte. Es stand außerhalb von Nienberge und wurde um 1850 in die Nähe des Dorfs versetzt. Mehr als 100 Jahre pflegten Generationen der Familie Brinkmann vom gleichnamigen Bauernhof das Denkmal. Darüber berichtet Anne Brinkmann im jüngsten „Sebastianblättern“ der Nienberger Kirchengemeinde St. Sebastian.

Erwähnt wird darin auch, dass Jugendliche 1972 nach einer Karnevalsfeier die Christus-Figur vom Kreuzbalken trennten und mutwillig zerstörten. Der damalige Pfarrer Neuendorff ließ 1973 an anderer Stelle ein neues Wegekreuz errichten.

Das alte Wegekreuz geriet bei vielen Nienbergern aber nicht in Vergessenheit, zumal der Kreuzbalken dort noch stehen geblieben war. Der Männerchor „Cäcilia“ startete 1992 anlässlich seines 90-jährigen Bestehens eine Initiative für ein neues Kreuz an der alten Stelle. Die Künstlerin Regina Liekenkötter aus Stromberg bildete die Christus-Figur dem ursprünglichen Korpus so getreu wie möglich nach.

„Zum Glück war der beschädigte Korpus ja noch vorhanden“, schreibt Anne Brinkmann im „Sebastianblättern“. Finanziert wurde das Denkmal aus Spenden und durch die Laienspielschar Nienberge, die über Münster hinaus bekannt ist. Bei der Fronleichnamprozession 1992 weihte der damalige Pfarrer Reinhold Waltermann das Kreuz. Es gehört heute zum Ortsbild.

Hubertus Kost ■



Das Wegekreuz hat eine bewegte Geschichte.

Fotos: Hubertus Kost